



ProvinzZeitung

Nr. 06-07 / 2009

für die Dominikaner-Provinz des Hl. Albert
in Süddeutschland und Österreich

Datenexemplar unter www.dominikaner.org

Dominikanische Gestalten

P. Juan Arintero OP und die Erneuerung der spanischen Mystik im 19. Jahrhundert S.7

Buchrezension

P. Heribert Welte OP und der Versuch einer Neuinterpretation der Erbsündenlehre S.9

Dominikanische Orte

Dominikanerkloster Bozen - Denkmal norditalienischer Freskenmalerei S.11



Doppeljubiläum im Dominikanerinnen-Kloster Altenhohenau

Würdig begangen wurde das Doppeljubiläum „775 Jahre Kloster und 85 Jahre Dominikanerinnen in Altenhohenau“ am 28. Juni. Trotz Nieselregen und auch Regenschauern fanden sich dort einige hundert Gläubige und Freunde des Klosters zum Mitfeiern ein. Viele halfen zum Gelingen des Festes mit.

Die Ortsvereine mit ihren Fahnenabordnungen begleiteten die Geistlichen und etwa vierzig Ministranten aus drei Pfarreien von der Klosterkirche zum blumengeschmückten Altar im Garten des Klosters. Verbands-pfarrer Cristian Uptmoor lud in seiner Begrüßung die Gottesdienstteilnehmer ein, Gott Dank zu sagen, ihn zu loben und zu preisen für die lange Klostergeschichte Altenhohenaus. Musikalisch und gesänglich wur-



Kongregations-Priorin Schwester Gloria Marie Jones (li) und die Priorin von Altenhohenau Schwester Margarita Sondorfer bei der Begrüßung beim Festgottesdienst.

de die Messfeier vom Projektchor des Pfarrverbandes und den Bläsern aus Ramsau unter Leitung von Irmgard Speckmeier umrahmt.

Hauptzelebrant P. Christophe Holzer OP, Generalsekretär des Ordens, hob in seiner Predigt das Besondere an der Berufung als Ordensangehöriger oder Priester hervor. Eine Berufung sei, so der Prediger, aber auch das Ehesakrament, da es mit Gott zu tun habe. Er lud ein, das Leben vor Gott zu sehen und mehr zu vertiefen. Die 775 Jahre Klosterleben sind Zeichen von Kraft, Mut und Freude. Die Patrone des Klosters, Petrus und Paulus, mögen den Schwestern von Altenhohenau helfen, so P. Christophe zum Abschluss seiner Predigt.

Fortsetzung Seite 2



Moniales und Schwestern

Nr. 06-07 / 2009

Provinzzeitung

Seite 2

Der Segen Gottes wurde auch in Fürbitten, die von Vertretern der drei Pfarrverbandsparreien und Dominikanerinnen vorgetragen wurden, erbeten.

Der Ordensreferent der Erzdiözese München und Freising, Monsignore Lorenz Kastenhofer, nannte die Orden als Zeugen christlichen Lebens und unverzichtbar im Erzbistum. Den Altenhohenauer Schwestern übermittelte er den Dank und die Glückwünsche des Erzbischofs und wünschte ihnen weiterhin Treue zu Gott und dass ihr Leben Frucht bringe. Weitere Mitzelebanten waren u.a. der Bruder von Priorin Margarita, Pfarrer Günther Sondorfer und der Generalprokurator der Dominikaner, P. Robert Ombres OP.

Eine besondere Ehre war es für Priorin Schwester Margarita, zu diesem Fest auch die Priorin der Kongregation Schwester Gloria Marie Jones begrüßen und vorstellen zu dürfen. „Wir Schwestern danken Gott heute nicht nur für 85 Jahre Leben und Wirken an diesem geschichtsträchtigen Ort, sondern auch für unseren Dominikanerorden, der sich seit 775 Jahren auch von hier ausgebreitet hat“, so Priorin Margarita. Priorin Gloria Marie Jones erinnerte an die fast 200 Ordensfrauen, die von Deutschland aus als Missionschwester nach Kalifornien kamen, begeistert und bereit zu dienen, wo auch immer sie gebraucht wurden. „Wir feiern und ehren heute diese tapferen und hingebungsvollen Schwestern, die ihr Land und ihre Kultur, ihre Familien verlassen haben, um den Grundsätzen des Evangeliums hier in Deutschland, in Mexiko und in den Vereinigten Staaten zu dienen“, so die Priorin der Kongregation aus San Jose in Kalifornien weiter. „Möge die Feier viele junge Leute inspirieren, den Fußstapfen des Heiligen Dominikus, der heiligen Katharina von Siena, der gottseeligen Columba Weigl, Mutter Pia und all unseren Schwestern und Brüdern, die uns im Orden vorausgegangen sind, zu folgen“. Priorin Schwester Margarita versicherte, dass die Schwestern immer für die Menschen da waren und sie wünschte sich, dass die Verbundenheit auch künftig bleiben werde. Sie dankte allen für das gute Gelingen des Jubiläums.



Die Kindergruppe des Trachtenvereins Griesstätt bei ihrem Auftritt.

Zum Gottesdienst und Fest konnte die Priorin auch Mitschwester aus Mexiko und Amerika, sowie auch eine Vielzahl von Angehörigen der verschiedenen Orden und aus der dominikanischen Familie, begrüßen.

Mit der Geschichte und Bedeutung des Dominikanerinnenklosters Altenhohenau befasste sich Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan in seinem Festvortrag nach dem Gottesdienst. Dabei ging er auf die Gründung des Klosters genauso ein, wie auch auf das Leben, Wirken und Arbeiten der Schwestern von Altenhohenau zu verschiedenen Zeiten.

Wer sich weiter über die Geschichte des Altenhohenauer Klosters informieren wollte, konnte dies auch im Kreuzgang des Klosters tun bei der dort aufgebauten Ausstellung „Kloster Altenhohenau durch die Jahrhunderte“. Viele Festbesucher nahmen diese Gelegenheit wahr. Interessantes über die Kunstwerke in der Klosterkirche erfuhren die Teilnehmer bei den angebotenen Führungen durch das Gotteshaus.

Besinnlich abgeschlossen wurde der Festtag in der Klosterkirche mit einem Harfenkonzert. Die Schwestern aus Kalifornien gaben den Besuchern den „Dominikanischen Segen“ mit auf den Weg.

Sr. Margarita Sondorfer OP



Priester- und Diakonenweihe in Augsburg

Hwst. Herr Weihbischof DDr. Anton Losinger wird am Samstag, 25. Juli um 10 Uhr in der Dominikanerkirche Hl. Kreuz, Augsburg fr. Thomas Augustinus Schuster OP, fr. Sebastian Tönnesen OP, fr. Johannes Heinrich Weise OP zu Priestern und fr. Robert Mehlhart OP zum Diakon weihen.

Wir bitten Sie um Ihr Gebet für unsere Mitbrüder.

Beauftragung mit dem Lektorat



Am 11. Juli hat P. Provinzial Dietmar Schon die beiden Neuprofessen fr. Benjamin Piepenbrink OP und fr. Lukas Nichols OP im Rahmen einer Eucharistiefeier in der Hauskapelle des Dominikanischen Zentrums in Regensburg mit dem Lektorat beauftragt. In einer kurzen Ansprache hob P. Provinzial hervor, dass sich die Beauftragung nicht nur auf die liturgische Verkündigung des Wortes bezieht, sondern den Auftrag zur Katechese und zur Verkündigung an Fernstehende und Nichtglaubende einschließt. Er ermutigte die fratres, diesen Auftrag anzunehmen und zugleich das Wort Gottes immer mehr zu beherzigen.



Bauuntersuchungen in St. Blasius

Das staatliche Hochbauamt führt zur Zeit Bauuntersuchungen an der Dominikanerkirche St. Blasius in Regensburg durch. Im Bereich der Fundamente sind dabei innerhalb wie außerhalb des Kirchengebäudes Gebeine aufgefunden worden, die P. Dietmar Schon am 6. Juli im Rahmen eines kurzen Gottesdienstes an der Außenmauer des Hochchores neu beigesetzt hat. Die Bauuntersuchungen dienen der Vorbereitung eines umfänglichen Sicherheits- und Renovierungsvorhabens an der dominikanisch wie kunsthistorisch bedeutsamen St. Blasiuskirche.





Das Postulat stellt sich vor

Nr. 06-07 / 2009

ProvinzZeitung

Seite 4



Andreas A. Ploner

Gerne folge ich der Einladung, mich den Brüdern und den Lesern der ProvinzZeitung als Postulant der Dominikanerprovinz St. Albert kurz vorzustellen. Mein Name ist Andreas A. Ploner, ich bin 31 Jahre alt und gebürtiger Tiroler. Aufgewachsen im touristisch geprägten Seefeld i. T. war mein Leben von klein auf bestimmt durch die Begegnung mit zahlreichen Gästen aus aller Welt und durchformt von klassisch ländlicher Volksfrömmigkeit.

Ehe ich in Innsbruck Theologie und christliche Philosophie studierte, hatte ich eine Schule für Kunsthandwerk und Design absolviert. Diese Vorbildung leitete mich auch zu meinen späteren Studien. Als gelernter Hohlglasveredler sollte ich nämlich für die Projektarbeit zum Abitur einen Beichtstuhl aus Glas entwerfen. Dieses erste geistig-geistliche Herantasten und meine Erfahrungen beim Bundesheer ließen in mir den Entschluss reifen, Gott als der Wahrheit und dem Sinn des Lebens weiter nachzuspüren und dazu das Theologiestudium aufzunehmen. Dies sollte jedoch nicht im rein Theoretischen verbleiben. Vielfältige pastorale Tätigkeiten (in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, im Krankenhaus, im Altenheim oder einem rumänischen Haus für Straßenkinder) verhalfen

mir zu nötiger Erdung und gelebter Relevanz bei dieser spekulativen Sehnsucht nach dem wirklich Tragenden. Bis Ende August arbeite ich als Gemeindereferent in Wien und werde ab 1. September mit zwei „Kollegeren“ ebenfalls in Wien das Postulat beginnen.

Zu den Dominikanern stieß ich eher zufällig, wenngleich ich auch dazu einen inneren roten Faden ausmachen kann. Denn auf die Frage, warum es der Orden der Predigerbrüder sein sollte, gebe ich gerne zur Antwort: „Aus Liebe zum Wort.“ Diese für manche doch recht abstrakt anmutende Aussage enthält für mich jedoch beide wesentlichen Dimensionen christlicher Existenz: Denn als „Diener des Wortes“ ist man zugleich auch „Diener der Freude der Menschen“, Sinn erschließend, Gemeinschaft stiftend und geistliches Leben anregend.

In diesen Dienst und in die Gemeinschaft der Predigerbrüder möchte ich hineinwachsen. Ich spüre die damit verbundene Verantwortung und Herausforderung, bin aber zugleich mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt. Ich bitte Sie um Ihr Interesse an meinem Weg, um Ihr Wohlwollen und Ihr Gebet, denn ich bin überzeugt, dass die vor mir liegende Aufgabe gemeinsam am besten bewältigt werden kann.

Andreas A. Ploner

Impressum

Redaktion, Layout, Druck:
Sekretariat des Provinzials
Telefon (0049) 0821 / 32 90 526
0171 / 73 65 191
Fax (0049) 0821 / 51 12 58
dominikanerprovinz-st.albert@gmx.de



3. Dominikanischer Seminartag in Freiburg

Nach den Seminartagen in Augsburg und Mainz hatte das Konzept des Seminartages nunmehr seine Premiere an unserem neuen Standort an der St. Martin-Kirche in Freiburg. Den Inhalt gestaltete diesmal mit fr. Johannes Weise OP einer der Organisatoren selbst, indem er das Thema seines im letzten Jahr erschienenen Buches „Die Individualismus-Falle“ in den Mittelpunkt stellte.

Gut 20 Seminarteilnehmer verfolgten an zwei Tagen, wie fr. Johannes nach einem einführenden Referat über die Hauptideen seines Buches immer wieder Impulse für Gruppenarbeiten gab, um das Phänomen der mit dem zunehmenden Individualismus verbundenen schwindenden Lebensfreude gemeinsam anzugehen. Unterstützung erhielt er durch den Mitorganisator fr. Sebastian Tönnesen OP aus Augsburg, der die beiden Tage moderierte. Beiden kam es vor allem darauf an, die Teilnehmer von passiven Zuhörern zu aktiv Nachdenkenden, Nachfragenden und Mitarbeitenden zu machen. Außerdem spielte der Transfer der Erkenntnisse von der allgemeinen Lebenswelt in den Kontext von Kirche und Gemeinde eine große Rolle.

Es war erstaunlich und schön zu sehen, wie schnell durch das gemeinsame Arbeiten aus einer Ansammlung von Menschen, die sich vorher weitgehend unbekannt waren, in kürzester Zeit eine echte Gruppe wurde, in der man sich gerne auch in den Pausen über Gott und die Welt austauschte.

Besonders erfreulich war auch das hohe Interesse an der Dominikanischen Laiengemeinschaft, die durch einen Großteil der Gruppe aus Blitzenreute exemplarisch repräsentiert wurde. Möglicherweise war dieser Seminartag der Auftakt zu einer neuen Laiengruppe an unserem Standort Freiburg.



Gerahmt war der Seminartag wie gewohnt von der Liturgie der Kirche in Stundengebet und Heiliger Messe; Elemente, die den Teilnehmern laut Rückmeldungen in diesem Zusammenhang neu in ihrer Bedeutung als „Aufatmen“, „Auszeit“ und „Gemeinschaftsfeier“ deutlich wurden.

fr. Benjamin Martin Piepenbrink OP, Freiburg





Rock mit himmlischen Balladen

Pater Inocent-Mária Szaniszló will Jugendliche für Pfarre gewinnen. Rockkonzert soll Interesse für Glauben wecken.

Sie sind jung, dynamisch und begeistern ihr Publikum mit Rockmusik. Ihre Bandkarriere haben sie vor elf Jahren gestartet. Und zwar im erzbischöflichen Priesterseminar in der Slowakei. "Kerygma" ist wohl eine ganz besondere Band, denn ihre Mitglieder bestehen aus römisch-katholischen Priestern und einem Gastmusikant. Das Quartett - gespielt wird neben Rock auch Gospel und Blues - hat aber nicht nur einen guten Draht nach oben, sondern auch in das Mittelburgenland.

Dorthin - genauer gesagt nach Neckenmarkt - wurden die rockenden Geistlichen nämlich für Samstag von Pater Inocent-Mária Szaniszló für ein Konzert eingeladen. Durch das Open-Air will der Neckenmarkter Pater auch wieder mehr Jugendliche für den Glauben und für seine Pfarre gewinnen.

"In Neckenmarkt gehen 62 Prozent der Bevölkerung in die Kirche. Wir sind also ein frommes Dorf. Noch", sagt Pater Inocent. Zwar gebe es jährlich nur wenige Kirchenaustritte, die Zahl der Kirchenbesucher sinke aber stetig. "Es sind vor allem die Jugendlichen, die

eine feindliche Gesinnung gegenüber der Kirche haben und die wir im Glauben stärken müssen." Aus diesem Grund hat der Pater bereits eine Gebetsgruppe für die Teenager eingerichtet. "Die Religion braucht Inhalte. Die Jugendlichen müssen wissen, warum sie beten."

Kerygma, so Pater Inocent, soll den Jugendlichen (Samstag, 20 Uhr im Pfarrgarten) Bibelinhalte auf musikalischem Wege näherbringen. "Die Priester singen aber auch über Liebe. Warum sollen sie dieses Gefühl nicht kennen?", sagt der Dominikanerpater - lachend. Die Jugendlichen seien jedenfalls - nach anfänglicher Skepsis im Pfarrgemeinderat - von dem Open Air begeistert. "Alle haben ihr Kommen zugesagt. Sogar auf Facebook reden sie schon über das Konzert", freut sich der Geistliche.

<http://kurier.at/nachrichten/burgenland/1920231.php>

55-jähriges Priesterjubiläum:

24.07. P. Amadeus Schmalhofer, München

45-jähriges Priesterjubiläum:

25.07. P. Benedikt Füssinger, Freiburg

30-jähriges Priesterjubiläum:

01.07. P. Dominikus Jakob, Augsburg

45-jähriges Professjubiläum:

21.07. P. Mirco Saric, Augsburg

Wir gedenken im Monat Juli des

40. Todestages von P. Ludwig Broglie (17.07.1969, Retz)

Herr, lass ihn ruhen in Frieden!



P. Markus Fischer OP in der Zelle von P. Arintero mit seiner Original-Schreibmaschine

P. Juan G. Arintero OP und die Erneuerung der spanischen Mystik im 19. Jahrhundert

P. Arintero wurde am 24. Juni des Jahres 1860 in einem kleinen Bergbauerdorf im spanischen Leon geboren. Als er im Jahre 1875 in den Dominikanerorden eintrat, war die Zeit der Säkularisierung schon vorüber und ein für das christliche Leben adäquateres Ambiente verschaffte sich Raum. Doch im Bereich des intellektuellen Lebens traten immer stärker die Ideen des Idealismus und des Marxismus in den Vordergrund, die eine Zurückweisung der Religion und vor allem des religiösen Lebens einforderten. Nach der Formation in verschiedenen Häusern des Ordens begann Arintero, in Vergara Mathematik, Chemie und Physik zu unterrichten.

Als er mit 32 Jahren nach sechs arbeitsreichen Jahren Vergara wieder verlassen musste, konnte er nicht nur auf die Gründung eines Museums für Naturwissenschaften zurückblicken, sondern auch auf eine gute Ausbildung vieler Schüler. Es folgten einige Jahre als Dozent der Theologie in Salamanca. Von 1900-1903 wurde Arintero nach Valladolid geschickt, wo er ein Zentrum für exegetisch-apologetische Studien errichten sollte. Danach ging es wieder zurück nach



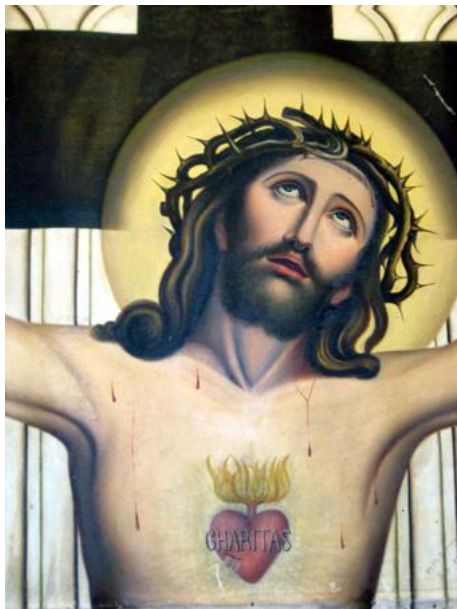
Bildnis von P. Arintero OP

Salamanca, eine Zeit, die durch ein Jahr Rom unterbrochen werden sollte, wo er am Colegio Angelium unterrichtete. In Rom schloss er innige Freundschaft mit P. Reginald Garrigou-Langrange OP.

1911 veröffentlichte er in Salamanca den zweiten Band seiner Ekklesiologie *Evolución doctrinal*. Bedeutsam ist vor allem die Gründung der Zeitschrift *Vida sobrenatural*, wo seine eigene Spiritualität ihren Niederschlag fand. Im Jahre 1928 starb P. Arintero und er wurde in Salamanca bestattet. Seine sterblichen Überreste sind heute im Klarissinenkloster von Cantalapiedra zu finden.

Acht geistliche Aktivitäten, so können wir sagen, sind prägend für das Leben von P. Arintero: Bekehrung, Nächstenliebe, Vertrauen, Barmherzigkeit, Gebet, Strebsamkeit in der täglichen Arbeit, Erneuerung des Glaubens und Universalität (das heißt: immer wieder einen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus wagen). Ständig sprach P. Arintero von der „mystischen Evolution“, nicht zuletzt in seinem großen Werk über das spirituelle Leben, das den gleichen Titel trägt.

Fortsetzung Seite 8



Bildnis des Christus von der barmherzigen Liebe (*amor misericordioso*)

Was heißt „mystische Evolution“? Das Wort „Evolution“ hat sein Leben geprägt. Für Arintero ist die Kirche ein lebendiger Organismus, der sich in beständiger Evolution, d.h. Entwicklung, befindet. Die Kirche ist kein starres Gebilde, ist nicht reine Institution, wenn man diesen Begriff in einem negativen Sinne verstehen will. Ausgehend von der Ekklesiologie fand der Begriff auch Eingang in das Konzept der Spiritualität bei P. Arintero. Dieser Begriff bedeutet für ihn „Entwicklung“, „lebendiger Prozess“, „Wachstum“ und „Ausdehnung“. Er sagte einmal zu einem seiner Studenten: „Erneuert Euch immer wieder spirituell. Wandelt Euch mit Klarheit zu Menschen der Nächstenliebe. Das ist es, was Evolution ausmacht!“ Evolution bedeutet für Arintero, dass man immer wieder den alten Menschen ablegen und Christus „anziehen“ muss. Evolution bedeutet, das Gute, das wir empfangen haben, treu zu bewahren und zu kultivieren, auf dass es Frucht bringen kann. Die mystische Evolution ist also nichts anderes als das ständige Wachstum im Leben der Gnade, bis wir uns in das göttliche Antlitz Christi verwandeln lassen. Das ist möglich, weil Gott uns an seinem göttlichen Leben teilnehmen lässt. Diese Fülle

an Gnade und Wahrheit können wir nicht außerhalb der Kirche erfahren. Der Weg zu Christus führt über seine Kirche. Wenn wir sie lieben wollen, müssen wir das Attraktive suchen, das in ihrem innersten Leben verborgen ist.

P. Arintero ist bekannt als Gründer der Zeitschrift *Vida sobrenatural*, die es bis heute gibt, gerichtet, nach Intention des Gründers, an den Klerus, die Mitglieder religiöser Gemeinschaften und an alle Gläubigen guten Willens.

Ein wichtiger Bereich seiner Spiritualität ist gegeben in der Verehrung der barmherzigen Liebe Jesu. Die Geheimnisse der göttlichen Liebe faszinierten Arintero von Beginn seines Ordensleben an außerordentlich stark.

Was kann uns P. Arintero mitgeben? Ich denke dabei an drei Punkte: Zum Einen, dass die *divina contemplación*, die göttliche Kontemplation, der ununterbrochene Bezugspunkt all unserer Sehnsüchte sein soll. Zum Anderen, dass wir nicht mit dem unablässigen Gebet aufhören sollen, weil es die Stütze ist für das ganze geistliche Leben. Und nicht zuletzt: Beim Betrachten der barmherzigen Liebe Jesu sollen auch wir geformt werden in Barmherzigkeit und Nächstenliebe.

P. Arintero sagte einmal, dass die Kontemplation ein Grundpfeiler des christlichen Glaubens sei, denn das christliche Leben führt uns automatisch zur Kontemplation, weil sie die oberste Stufe des Weges zur Heiligkeit ist. Vielleicht ist genau das heute wieder nötig: Dass wir als Christen und Ordensleute wirklich den Weg zur Heiligkeit gehen wollen.

Fr. Markus Emmanuel Fischer OP



P. H. WELTE, *Ins Böse verstrickt. Versuch einer Neuinterpretation der Erbsündenlehre* (Theologische Orientierungen 12) Berlin 2009

Um die im vergangenen Jahrhundert einmal heftig umstrittene Erbsündenlehre war es still geworden. Es schien, als ob sie Abschied genommen oder sogar bekommen habe. Manche mögen sich über ihr Untertauchen gefreut haben. Andere hingegen meinten, dass man sie nicht einfach abschieben darf. Sie habe eine Bedeutung und ein Bleiberecht, das man - schon in eigenem Interesse - ihr nicht nehmen dürfe. Doch müsse sie sich einem Aggiornamento unterziehen, nicht um den Menschen nach dem Mund zu reden, sondern um das, was sie zu sagen hat, auch verständlich auszudrücken. Mit anderen Worten: Es zeigte sich, dass in ihrer bisherigen Form die Erbsündenlehre unverständlich und missverständlich geworden war, dass sie aber etwas für den christlichen Glauben Wichtiges enthält, was bewahrt, aber anders als bisher verstanden und dargestellt werden sollte. Genau dies beabsichtigt der hier vorgelegte "Versuch einer Neuinterpretation der Erbsündenlehre".

Die besten theologischen Bücher - das ist fast immer so - sind diejenigen, die aus jahrzehntelanger Forschung und Lehre erwachsen sind, dementsprechend sowohl auf die Fragen der aktuellen Gegenwart und Kultur Bezug nehmen als auch auf die Tradition der (auch lehramtlichen) Theologie sowie schließlich - und das ist für die Erfahrenen das KO-Kriterium - keinen Ehrgeiz erkennen lassen, die angesprochenen Inhalte - sofern denn tatsächlich welche geliefert werden - hinter einer möglichst unverständlichen Spezialsprache verschwinden zu lassen. Dies alles trifft auf das vorliegende Buch in vorbildlicher Weise zu. Es ist deshalb vor allem für die theologische Lehre sehr zu empfehlen. Schauen wir aber etwas genauer hin:

Der Autor, Dominikaner, hat über 35 Jahre Theologie an Hochschulen in Taiwan und China gelehrt. Gerade vor diesem Hintergrund hat er die Erbsündenthematik als eines der zentralen Lehrstücke christlicher Theologie schätzen gelernt, auch wenn man vor rund 40 Jahren in unserem kulturellen Kontext vielfach meinte, sich von dieser Lehre allmählich verabschieden zu dürfen bzw. zu müssen; für die Gegenwart benennt er freilich auch Beispiele für ein neuerliches Interesse daran. Wichtig erscheint dem Autor eine Neuformulierung des Lehrstücks, damit es auch unter veränderten kulturellen Bedingungen in seiner Aussageabsicht gut verstanden werden kann. Notwendig sei eine Neuformulierung der Erbsündenlehre, weil sie in ihrer traditionellen Form sowohl an die Vorstellung der Abstammung der gesamten Menschheit aus einem einzigen Paar als auch an die Vorstellung der Historizität der biblischen Ursündengeschichte gebunden, beides aber heute überholt sei; legitim sei eine solche Neuformulierung, weil unter anderem I. und II. Vatikanum ausdrücklich zu solchem Tun aufforderten (vgl. DH 3016f/AG 22/GS 20f).

Mit Recht macht der Autor sodann darauf aufmerksam, dass der Begriff "Erbsünde" selbst nicht biblisch ist, sondern dass das mit diesem Begriff Gemeinte eher

Fortsetzung Seite 10



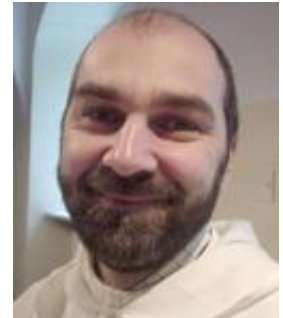
zusammenfassend beschreibt, was uns durch Welt-erfahrung und durch biblische Geschichten und vor allem aufgrund der Christus-Offenbarung bekannt ist. Gerade vor dem Hintergrund des absoluten Heilswillens Gottes und der Erfahrung der Menschen mit Jesus Christus wird ihre eigene Verstrickung in die Sünde allererst offenbar; sie ist also mittelbar Geoffenbartes und doch - als Gegenüber zum Heilswillens Gottes und zur Heilstat Jesu Christi - nicht weniger bedeutsam als andere Offenbarungsinhalte.

So erläutert Welte in der Folge die Erbsünde als Teilhabe an der universalen Sündenverstricktheit der Menschen, welcher niemand durch eigene Kraft oder Initiative entfliehen kann. Dass der Tod als Folge der Ursünde und Beigabe der Erbsünde (im Normalfall) nicht im biologischen Sinn, sondern in übertragenem Sinn als Gottesferne und damit Sinnlosigkeits- und Einsamkeitserfahrung zu verstehen ist, ist heute dem-theologisch ein wenig Bewanderten zwar keine Neuigkeit. Welte gelingt es aber auch hier, detailliert zu zeigen, dass dies nicht im kontradiktorischen Widerspruch zu früheren lehramtlichen Äußerungen verstanden werden muss.

Es kommt sodann der Unterschied zwischen Erb- und Todsünde ausführlich zur Sprache und der Autor setzt die von ihm vorgenommene Neuinterpretation der Erbsünde mit anderen Glaubensinhalten, insbesondere der Lehre von der Rechtfertigung, der Wirkung der Kindertaufe und der Maria-Immakulata-Lehre in Beziehung. - Dies alles ist sehr solide und deshalb gut nachvollziehbare theologische Arbeit; manch anderem zeitgenössischen philosophischen oder theologischen Werk würde man nur einen Bruchteil der hier ganz selbstverständlich angewandten dominikanisch-thomanischen Systematik des Arbeitens wünschen.

Prof. Dr. phil. Dr. theol. Herbert Frohnhofen,
Katholische Fachhochschule Mainz, 1. Juli 2009

<http://www.theologie-systematisch.de/anthropologie/5/welte.htm>



Neuer Provinzial der Slowakei

Am 29. Juni 2009 wurde die Wahl von P. Reginald Adrián Slavkovsky OP zum neuen Provinzial der Slowakei von Generalmeister P. Carlos A. Azpiroz Costa OP bestätigt.

P. Reginald ist am 13. Juni 1963 geboren. Er legte seine einfache Profess am 8. August 1991 ab und wurde am 6. Juli 1996 zum Priester geweiht.

West-Afrika wird Vizeprovinz

Am 8. Juli wurde das Regionalvikariat von Westafrika zur Vizeprovinz St. Augustin ernannt. Vizeprovinzial fr. Roger Hounbedji OP steht der 60 Mitbrüder umfassenden Vizeprovinz vor.

Neue spanischsprachige Mission in Äquatorialguinea eröffnet

Die Provinzen von Spanien und Kolumbien haben in Äquatorialguinea, dem einzigen spanischsprachigen Land Afrikas, eine neue Missionsstation eröffnet. Sie setzen mit dieser Art von Zusammenarbeit eine Forderung des letzten Generalkapitels um. Die Provinz von Kolumbien hat außerdem das Missionsprojekt der niederländischen Provinz in West-Indien übernommen.

Katholische Universität von Äthiopien

Nach einem Beschluß der Generalkurie ziehen sich die Dominikaner vorläufig aus der Leitung der Katholischen Universität von Addis Abeba zurück. Die Leitung übernimmt die äthiopische Bischofskonferenz.



Dominikanerkloster Bozen

1272 ließen sich die Dominikaner in Bozen nieder. Die ersten Bauarbeiten an der Dominikanerkirche begannen um 1300. Im Laufe des 14. Jh. wurde die Kirche mit Grabkapellen ausgeschmückt und der Bau eines Klosterkomplexes mit Kreuzgang begonnen. Die Unterteilung des Kirchenraumes in drei Schiffe mit gotischen Spitzbögen, die auf oktagonalen Säulen aufliegen, geht auf 1458 und 1468 zurück. In der Barockzeit entstand die Merkantilkapelle und der gotische Chor wurde mit Fresken und Stuckdekorationen reich verziert.

Bis zu seiner Auflösung 1785 durch Kaiser Joseph II. war das Kloster jahrhundertlang ein wichtiger religiöser und kultureller Bezugspunkt für die Stadt Bozen. Im 19. Jh. wurde der Komplex teilweise abgebrochen, weitere Schäden entstanden bei einer Bombardierung der Klostergebäude und des Glockenturms der Kirche gegen Ende des Zweiten Weltkriegs.



Innen. Meister der Madonna Castelbarco: „Thronende Madonna mit Kind“ (Detail des Rahmens).

Die Kirche wird heute für die italienische Seelsorge der Innenstadt, ein Teil des Klosters als Musik-konservatorium Claudio Monteverdi genutzt.

Kunst

Die Kirche und das Kloster der Dominikaner verfügen über die in ganz Bozen und Umgebung am besten erhaltenen Fresken im Stile Giotto's. In den Johannes-

Fortsetzung Seite 12



Johanneskapelle. Meister der Dominikaner: „Martyrium des Hl. Bartolomäus“.



Dominikanische Orte



Johanneskappelle. Meister der Dominikaner:
„Triumph des Todes“ (Detail)

und Katherinenkapellen, im Kapitelsaal und im Kreuzgang sind ab 1329 Künstler am Werk, die sich die figurativen Erneuerungen Giotto's zu eigen machen und sie in Norditalien verbreiten.

Die Johanneskappelle ist vollständig mit Darstellungen aus dem Marienleben, der Nikolauslegende, Legende von Johannes dem Täufer und Legende des Evangelisten Johannes ausgemalt.



Johanneskappelle. Meister der Dominikaner:
„Christi Geburt“ (Detail).



Johanneskappelle. Meister der Dominikaner:
„Hochzeit von Kanaa“ (Detail).

Erhalten geblieben ist auch ein Beispiel barokker Kunst, nämlich ein großes, von Guercino gestaltetes Altarbild, das die "Vision von Sorano" zeigt, ein wunderbares Ereignis, das sich 1530 im Dominikanerkloster von Soriano Calabro zugetragen haben soll.



Das Dominikanerkloster verfügte ursprünglich über drei Kreuzgänge. Der kürzlich renovierte Kreuzgang
Fortsetzung Seite 13



Die sehr „provinziellen“ Konsolen in der Johanneskapelle stehen in einem interessanten Kontrast zur erstklassigen Freskenausstattung.

weist Gestaltungselemente aus drei verschiedenen Epochen auf. Die Malereien aus dem 14. Jh. sind nur mehr teilweise erhalten. Sie wurden durch den Einbau des spätgotischen Gewölbes in Mitleidenschaft gezogen. Bei diesem Eingriff gingen viele Darstellungen verloren, und viele der neuen Gewölbeflächen blieben unbemalt. Die Dekorationen, die Anfang des 16. Jh. mit der Technik der Trockenmalerei angefertigt wurden, sind ebenfalls stark beschädigt, da die Farbe bei dieser Maltechnik eine geringe Haltbarkeit hat.

Sehr beeindruckend und weitaus besser erhalten sind hingegen die Fresken von Friedrich Pacher. Der spätgotische Maler, der unter dem Einfluss der Renaissance-Malerei stand, gestaltete den Kreuzgang um das Jahr 1496 mit einem Bilderzyklus. Unter den Lünetten, die Pacher bemalte, sticht besonders der "Hortus conclusus" hervor, ein großer, eingefriedeter Garten, in dem Mariensymbole und symbolische Tiere wie das Einhorn, die Phoenix und der Pelikan dargestellt sind. Diese komplexe Ikonographie war vor allem in der zweiten Hälfte des 15. Jh. im deutschen Sprachraum verbreitet. Dreh- und Angelpunkt des Werks ist die Verkündigung, die Maria mit einem Einhorn zeigt. Das Tier, das im Mittelalter besonders gefürchtet war und von



Schlußstein

dem man sagte, es könne nur durch eine Jungfrau bezwungen werden, hat seinen Kopf in Mariens Schoß gelegt. Die Darstellung des bezwungenen Einhorns in Verbindung mit der Verkündigung durch Erzengel Gabriel soll das Mysterium der unbefleckten Empfängnis unterstreichen.

Quellen:

- www.gemeinde.bozen.it
- www.bolzano.net/deutsch/dominikanerkloster.html
- www.burgenseite.com



Bemalte Sitznische im Chor